

Halle oder Hölle?

NRZ Mülheim, 21.09.2009, Daniela BRAUN, 0 Kommentare, [Trackback-URL](#)

Die Suchtexpertin Ilona Füchtenschnieder und die SPD-Fraktion kritisieren den Bau des „Storm Casinos“ im Rhein-Ruhr-Zentrum.

Rhein-Ruhr-Zentrum, Festival-Garden. Die Bauarbeiten für die neue Spielhalle haben längst begonnen, der Antrag ist laut Planungsamt bereits seit drei Monaten genehmigt. Nun meldet sich die Ratsfraktion der SPD zu Wort: Das „Storm Casino“ im Einkaufszentrum sei nicht das Gelbe vom Ei. Der Bau trage zur inflationären Ausbreitung von Spielhallen in Mülheim bei.

„Man wird verteufelt, man wird aber auch geliebt“, entgegnet die Projektleiterin der Frankfurter Storm Casino GmbH, Nina Blume. Ob sie die Angst vor einem schlechten Klima im Einkaufszentrum verstehen könne? „Das ist Blödsinn.“ Es handele sich schließlich nicht um eine Spelunke, sondern um ein Casino.

1200 Quadratmeter für

Und das entsteht inklusive eines abgetrennten Restaurantbereichs auf der kompletten Längsseite des Festival-Gardens, wo bis vor kurzem noch der Mexikaner Taquitos, das Irish Pub Jameson Distillery und das Bar-Restaurant König Platz hatten (die NRZ berichtete). Die Fläche: 1200 Quadratmeter auf zwei Ebenen. Die Investitionssumme: über 1,5 Millionen Euro.

Auch wenn die Speisekarte des Gastronomiebereichs noch nicht steht, wird sich das Gesicht des Festival-Gardens mit der Eröffnung der Spielhalle Ende Oktober wohl zwangsläufig verändern. Egal ob positiv, oder negativ: Aufhalten kann den Bau niemand mehr, auch nicht die SPD-Fraktion. „Die haben eine Genehmigung und dürfen das auch so vollziehen“, bestätigt der Leiter des Planungsamtes, Martin Harter.

Vor etwa einem viertel Jahr hatte der Betreiber einen Nutzungsänderungsantrag für die entsprechende Fläche gestellt. Dabei ging es laut Harter lediglich darum, Details wie Fluchtwege neu zu regeln. Die Nutzung der Räume als Spielhalle wäre bereits vor dem Antrag möglich gewesen.

Dies liegt vor allem daran, dass es für das Rhein-Ruhr-Zentrum noch keinen Bebauungsplan gibt. Der ist angestoßen durch eine gesetzliche Änderung – nicht etwa durch das Spielhallenproblem – laut Harter gerade erst in Arbeit. In einem solchen Plan kann die Stadt spezielle Flächen ausweisen, auf denen Spielhallen überhaupt potenziell erlaubt sind.

„Da muss eine Stadt eher tätig werden“, kritisiert die Vorsitzende des Fachverbandes Glücksspielsucht, Ilona Füchtenschnieder. Eine Stadt kaufe sich mit Spielhallen soziale Probleme ein. „Die Automatengruppe ist diejenige mit der größten Suchtgefahr.“ Es mache keinen Sinn, immer nur auf die Vergnügungssteuer zu schießen – knapp 730 000 Euro hat Mülheim darüber im Jahr 2006 eingenommen.

Über acht Millionen Euro haben Kunden im vergangenen Jahr an den 584 Spielautomaten in Mülheim verspielt. 1998 waren es 4,5 Millionen. Die Zahl der Spielhallen im Stadtgebiet ist im selben Zeitraum von zehn auf 20 angewachsen. Auf 300 Einwohner kommt heute ein Gerät.

66 Spielautomaten kommen nun durch die Neueröffnung im Festival-Garden hinzu. „Das ist eine riesen Spielhalle“, bewertet Füchtenschnieder. Für den Manager des RRZ, Oliver Kraft, ist eine Spielhalle in seinem Beritt jedenfalls nichts Neues. „Das Konzept gab es schon, nur an anderer Stelle.“ Die auslaufenden Mietverträge im Festival Garden habe das Management nun genutzt, um den Unterhaltungsfaktor mit einer neuen Spielhalle zu stärken. Ihm ist aber auch klar: „Das ist eine Sache, wo man unterschiedlicher Meinung sein kann.“

0 Trackbacks

Die Trackback URL zu diesem Artikel ist:

<http://www.derwesten.de/community/remoteS1Articles/news-134036302/trackbacks/create>

0 Kommentare